Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **37 (1981)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thema: Offiziersschiessen

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte hat mit Empörung vom traditionellen Offiziersschiessen der Fest Kp II 6 Kenntnis genommen.

Es wird auf Fotographien nackter Frauen geschossen und bevorzugte Stellen werden besonders punktiert: Vagina 10 Punkte, Brüste 9 Punkte! Die Persönlichkeit und Würde jeder einzelnen Frau und der Frauen insgesamt werden hier grob verletzt!

Der Zentralvorstand hat an seiner Sitzung vom 14. Februar 1981 beschlossen, sich auf der Klägerseite neben der OFRA an alle Verfahren betreffend dieses perversen Offiziersschiessens zu beteiligen.

Schweiz. Verband für Frauenrechte
Die Zentralpräsidentin:
Olivia Egli-Delafontaine

ses perversen «Schützenfestes» sei, und dass dieser Arzt sogar zum Hauptmann befördert werden solle.

Die Landesregierung gibt dazu bekannt, das zuständige Truppenkommando habe inzwischen eine militärgerichtliche Untersuchung über den Vorfall angeordnet; deren Ergebnisse lägen noch nicht vor, so dass die einzelnen Fragen der Interpellantin noch nicht beantwortet werden könnten. Die Militärkommission des Nationalrats, die sich bereits mit der Angelegenheit befasst habe, werde jedoch über die Erledigung des Falls auf dem laufenden gehalten. Die von Frauen gegen den betreffenden Kompaniekommandanten eingereichte Zivilklage werde von den zuständigen Gerichten behandelt. Sie berühre weder den Bundesrat noch das Militärdepartement.

Notizen

● Im Frauenzentrum an der Mattengasse 27 (vorher Lavaterstrasse) befindet sich auch eine Frauenbibliothek, die von der Bibliotheksgruppe der Frauenbefreiungsbewegung (FBB) geführt wird. Für fünf Franken pro Jahr kann jede Frau nach Belieben Bücher nach Hause nehmen. Nach einem Monat sollte sie diese allerdings zurückbringen. Es gibt u. a. Bücher über Kunst, Politik, Schwangerschaft/Geburt, Scheidung, Feminismus, Geschichte der Frauenbewegung, Romane — kurz, 600 Titel von Frauen und/oder über Frauen. Einige auch in italienischer, englischer und französischer Sprache. Geöffnet ist die Frauenbibliothek im 2. Stock am Montag von 19.15 bis 21, am Dienstag von 18 bis 22, am Mittwoch von 19 bis 20, am Donnerstag von 18 bis 22 Uhr. Am Dienstag und am Donnerstag ist auch das Kaffee «Pudding Palace» im Parterre des Frauenzentrums geöffnet.

● Der Kantonsrat hat nach einer mühsamen Debatte ein Postulat von Heidi Hofmann (soz.) für gleiche Krankenkassenprämien für Mann und Frau ganz knapp überwiesen. Die Gegner hatten vor allem nicht akzeptieren wollen, dass der Ausgleich des Unterschiedes durch Staatsmittel gefordert wurde. Der Arzt Roman Fischer (CVP, Wetzikon) beharrte allerdings darauf, dass das Krankheitsrisiko bei Frauen eben doch höher sei als bei Männern, und zitierte Nietzsche: «Das Leben

ein aufsteller für frauen!

engagierte politik im interesse der frauen; aktuelles; aktionen von und für frauen; sozialismus/feminismus-diskussion; interviews mit arbeiterinnen, hausfrauen, lehrtöchtern, politikerinnen.

Probenummer oder Jahresabonnement (20 Franken) bei Sekretariat der SP Schweiz Elfi Schöpf, Postfach 4084, 3001 Bern Anni Kürzi, Gotthardstrasse 6, 8800 Thalwil

Inserat

der Frau ist eine einzige Krankheit.» (23. Februar)

● Mehr Gleichberechtigung im Kanton Zug: Die bisher für junge Frauen obligatorischen Hauswirtschaftskurse sollen künftig auf freiwillige Basis für beide Geschlechter durchgeführt werden, wobei für «umfassende Hauswirtschaftskurse» eine Subvention von 50 Prozent vorgesehen ist. Lediglich eine reduzierte Subvention könne für reine Näh- und Säuglingskurse erwartet werden, heisst es im Bericht des Regierungsrates. Gleichberechtigter soll auch der Lehrplan der Zuger Sekundarschule werden, nachdem noch 1977 eine «gleiche» Ausbildung der Geschlechter abgelehnt und nur eine «gleichwertige» für wünschenswert erklärt worden war.

● Die Delegiertenversammlung der Organisation für die Sache der Frauen (Ofra) hat in Basel beschlossen, den Gegenvorschlag zur Initiative «Gleiche Rechte für Mann und Frau», der im Juni dieses Jahres dem Volk zur Abstimmung vorgelegt wird, zu unterstützen.

● Am Samstag, 28. März 1981, findet im Volkshaus Zürich ab 10 Uhr eine Informationstagung zum Thema *«Spitalgeburt/ Ambulante Geburt/Hausgeburt»* statt. Ver-

Frauenfussball und westliche Emanzipation

Indonesiens Staatssekretärin für Frauenangelegenheiten, *Lusiah Sutanto*, mag es nicht, dass ihre Geschlechtsgenossinen Fussball spielen. Sie findet das «unanständig» und auch viel zu ermüdend. Es gebe andere Sportarten wie Schwimmen und Gymnastik, die für Frauen angemessen und schicklich seien. «Ich frage mich auch, was Fussball wohl zur Gesundheit von Frauen beitragen kann», meinte Frau Lusiah Sutanto in einer Stellungnahme zu den Frauenfussball-Meisterschaften der Asean-Staaten. Die Staatssekretärin sieht im Frauenfussball eine unzulässige Nachahmung westlicher Frauenemanzipation. *(DPA)*

anstaltet wird sie von der «Sektion Zürich der Schweiz. Gesellschaft für ein Soziales Gesundheitswesen» und der Vereinigung unabhängiger Ärzte, unter Mitarbeit des «Frauenambulatoriums Zürich» und praktisch tätiger Hebammen.

● Gleiche Stundenpläne für Mädchen und Knaben verlangt POCH-Gemeinderätin Ingrid Schmid in einem Postulat. Der Stadtrat nahm den Vorstoss entgegen und wird in geeigneter Form bei der Erziehungsdirektion vorstellig werden (14. Januar).

● Mit Stichentscheid des Präsidenten schickte der Zürcher Gemeinderat ein Postulat von Monika Mahrer (soz.) bachab, mit dem sie einen städtischen Beitrag für das Frauenzentrum gefordert hatte. Im Zentrum, das die Frauenbefreiungsbewegung (FBB) betreibt, befindet sich u. a. die Infra-Beratungsstelle, an die sich jährlich rund 800 Frauen in den verschiedensten Notsituationen wenden (teilweise werden sie sogar von amtlichen Stellen geschickt). Dass das Postulat — auch von Frauen — abgelehnt wurde, ist zwar unschön, aber wenigstens keine Katastrophe, denn Stadträtin Emilie Lieberherr hat bereits eine Kreditvorlage in Vorbereitung. (4. März)

● An der Spitze des Freiburger Kunstmuseums steht künftig eine Frau: Der Freiburger Staatsrat hat die 36jährige *Yvonne Lehnherr* als neue Direktorin gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Michel Terrapon an, der die Leitung der Abteilung Kunst und Wissenschaft beim Welschschweizer Radio übernimmt. Yvonne Lehnherr amtierte seit 1972 als Stellvertreterin des Direktors und veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Schriften.

Buchkiosk

Nachleben; von Gertrud Wilker

Bei der Trauerfeier für Emmy K. kommt der Autorin Gertrud Wilker der Verdacht, ihre tote Tante, geboren 1891, alt Hauswirtschaftslehrerin, habe ihr schlichtes, unspektakuläres Leben dem Zugriff der Nachwelt möglicherweise mit Absicht entzogen. Das sei der Hauptanstoss gewesen für ihr Buch. Um zu enträtseln, ob es ein vergeudetes Leben gewesen sei, recherchierte die erzählende Nichte in den Tagebüchern, welche Emmy K. über fünfzig Jahre lang geführt hatte. Hinter das Geheimnis eines solch schlichten, männerlosen Lebens zu kommen wurde geradezu zur Besessenheit, und — naheliegend — von Seite zu Seite auch die gesteigerte Herausforderung, das eigene Leben sozusagen parallel zu durchleuchten.

Mir persönlich macht in diesem flüssig geschriebenen Roman die Figur des Jutzi Mühe, dieser omnipräsente kiebitzende Freund, über den man alles und nichts erfährt: dass er wahrscheinlich Engländer sei, dass ihn die Autorin vor drei Jahren im Zug kennengelernt habe, dass er Pfeife raucht und mit Sprichwörtern um sich schlägt. Jedenfalls sitzt er tagelang in ihrem Zimmer, sofern er nicht gerade spazierengeht, und liest die Manuskriptblätter, welche Frau Wilker neben ihrem Schreibtisch am Boden deponiert. Von ihrer Familie, mit der sie im gleichen Haus zusammenlebt, wird dieser Jutzi offenbar gar nicht wahrgenommen. Es handelt sich scheinbar um eine Kunstfigur, einen leibhaftig gemachten inneren Widerpart. Oder einfach um ein zusätzliches Spannungselement?

Gertrud Wilker, so erfährt man, empfindet Emmy K.s Leben immer stärker als einen